

Obst im Havelland

Arbeit im Obstbau

Vielseitige Tätigkeiten

Das Bild des Obstgärtners in der Gesellschaft stellt sich differenziert dar. Einerseits werden im Obstbau viele positive Dinge gesehen, wie:

- das Arbeiten in und mit der Natur
- der sachgerechte Umgang mit Pflanzen
- die Erzeugung von gesunden Produkten.

Andererseits gibt es problematische Aspekte, wie:

- ausdauernde körperliche Arbeit bei Wind und Wetter
- schwierige wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten und
- saisonal bedingt schwankende Arbeitszeiten.

In der Tat sind die Arbeiten im Obstbau körperlich anstrengend, aber auch abwechslungsreich:

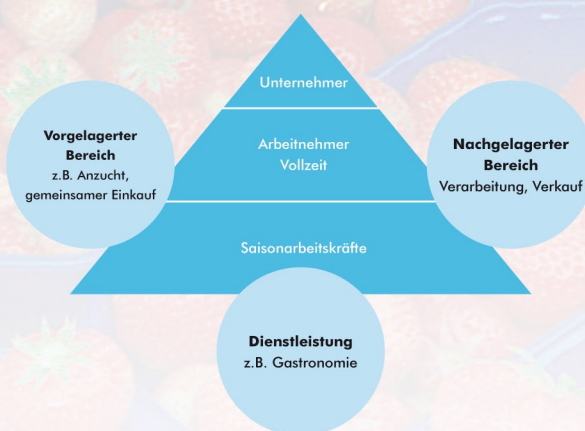
- Pflanzung der Bestände
- Pflege der Anlagen wie zum Beispiel Schnitt, Bodenbearbeitung, Düngung, Pflanzenschutz, Bewässerung, Fruchtausdünnung, Frostschutz
- Ernte
- Lagerung, Verpackung, Verkauf.

Der Umgang mit Pflanzen und das Aufziehen und Ernten von Obstgehölzen gibt Erfolgserlebnisse. Auch im Obstanbau verändert sich die Arbeit. Arbeitserleichterung gibt es zum Beispiel:

- durch pneumatische und elektrische Scheren bei Schnitтарbeiten
- durch Mechanisierung der Erntetechnik.

Die Arbeit verändert sich

Doch trotz aller Technisierung, der Beruf des Gärtners bleibt sehr naturverbunden, abwechslungsreich und ein Großteil bleibt auch weiterhin Handarbeit. Wo früher zahlreiche so genannte Obstmucker in der Region das Obst anbauten, finden sich heute ganz andere Produzentenstrukturen.



Im Werderaner Gebiet gibt es ca. 25 selbstständige Unternehmer und zahlreiche Obstbauern im Nebenerwerb.

Traditionell ist der Anteil der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Landwirtschaft gering. Doch immer mehr kleinere Landwirte geben auf, so dass die Flächen mit weniger Unternehmern aber mit Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bewirtschaftet werden.

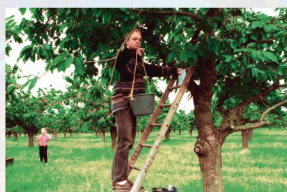
Die Pflege der Anlagen und die Ernte sind sehr arbeitsintensiv. Innerhalb weniger Tage muss das Obst geerntet, verarbeitet und verkauft werden. Die großen Obstbetriebe brauchen viele Saisonarbeitskräfte. Der Bedarf an diesen Arbeitskräften ist auf dem heimischen Arbeitsmarkt nur schwer zu decken, deshalb kommen schon seit Jahrzehnten ausländische Frauen und Männer zur Ernte ins Havelland.

Der Duden sagt: Ein Mucker ist ein heuchlerischer Frömmeling, scheinheiliger Sittenrichter, tückischer Mensch; das trifft auf die Obstmucker gar nicht zu. Sie stehen morgens bei Sonnenaufgang auf dem Feld und verlassen es nach Sonnenuntergang. Und das mit dem einzigen Ziel, landwirtschaftliche Güter für sich, ihre Familien und zum Verkauf an die Städter (Berliner) anzubauen und zu ernten. ⁽¹⁾



Durch den Obstanbau entstehen weitere Arbeitsplätze im so genannten vor- und nachgelagerten Bereichen. Zum Beispiel im Verkauf, bei der Bewirtung, in der Imkerei, bei der Beratung oder der Aus- und Weiterbildung.

In der heutigen Zeit muss ein selbständiger Gärtner oder Landwirt vor allem wirtschaftlich und strategisch denken. In den Vordergrund seiner Tätigkeit rücken zunehmend unternehmerisches Handeln und das Management komplexer wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Gegebenheiten. Dafür wird der Unternehmer künftig noch mehr Zeit aufwenden. Für die innerbetrieblichen Abläufe ist er auf gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen, die in der Lage sein müssen kooperativ, eigenverantwortlich und kompetent im Betrieb zu arbeiten. Um das zu erreichen, müssen die Beschäftigten gut aus- und weitergebildet sein.



Apfelernte



Erdbeerernte

Arbeitsschutz muß sein

Gärtnern, so heißt es ist gesund. Doch aufpassen, immer wieder kommt es bei der Gartenarbeit zu mehr oder weniger schweren Unfällen und zu körperlichen Fehlbelastungen, insbesondere:

- beim Schneiden (Schnittverletzungen)
- beim Pflanzenschutz und Düngung (Vergiftungen)
- beim Transport (Belastungen des Muskel-Skelett Systems)
- bei der Ernte (Abstürze von Leitern)
- bei der Lagerung und Kühlung.

(1) www.obstmucker.de